

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die bald verwelckende Und Immer grünende Stämme Fürstlicher und Gecrönter Häupter

Bohnstedt, David Siegmund

Dortmund, [1716?]

VD18 13097172

Nutz-Anwendung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218948

wahren Befehrung allen Ständen gegeben hatte; so thut der HErr durch ihn folgende Verheißungen v. 5. u. f. So will ich ihr Abtreten wieder heilen / gern will ich sie lieben. Denn soll sich mein Zorn von ihnen wenden. Ich will Israel wie ein Thau seyn / daß er soll blühen wie eine Rose / und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie Libanon / und seine Zweige sich ausbreiten / daß er sey so schön als ein Ölbaum / und soll so guten Ruch geben wie Libanon. Und sollen wieder unter seinem Schatten sitzen / von Korn sollen sie sich nehren / und blühen / wie ein Weinstock / sein Gedächtniß soll seyn wie der Wein am Libanon. Ephraim / was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen / ich will seyn wie eine gränende Tanne / an mir soll man deine Frucht finden. Wer ist weise / der diß verstehe / und klug / der diß mercke? Das sind die verständige und vernünftige Leute / davon Salomo redet.

Nutz = Anwendung.

MEsamt in dem HErrn herzlich Gel. Seelen / wann wir unsern und des Römischen Reiches Zustand vor dem Antlitz des HErrn sorgfältig prüfen und untersuchen / und gegen die vorgetragene Lehre halten; so werden wir (1.) bekennen müssen / daß wir mit allerley Sünden in allen Ständen eine schäd. Veränderung der Fürstenthüme wohl verdienet haben. Ich will anjeto nicht gedencken / wie die Ungerechtigkeit / Geiz / Unbarmherzigkeit / Uppigkeit und andere Sünden derer die im Obrigkeitl. Stande leben

leben und aller derer die bey Handhabung der Gerechtigkeit interessiret sind / wie das fleischliche Leben / Heucheleien / Faulheit / Saft- und Kraft-loses Geschwätz und andere Sünden derer so im Lehr-Stande leben / gleichsam nagende Baum-Würmer sind / die an den Wurzeln der Stämme unserer Regenten und des ganzen Römischen Reichs nagen / und also ihre Verwelckung verurursachen. Sondern das laßet uns nur beherzigen / daß gleichwohl die obenangeführte Rebellion gegen Gott bey den meisten in den 3. Haupt-Religionen der Römischen / Evangelisch-Lutherischen und Reformirten und in allen Ständen zu finden sey. Es fehlet ja leider ! nicht unter uns an vielen / welche in grober und subtiler Abgötterey / in viehischer Dummheit und Unwissenheit / in fleischlicher Sicherheit ohne Furcht und Liebe Gottes wieder das erste Gebot einher gehen. Es fehlet nicht an solchen / welche den Nahmen Gottes mißbrauchen zu Fluchen / Schwören / Heucheleien und allerley unnützen Dingen / oder doch selbigen mit Beten und Loben im Geist und in der Wahrheit nicht verehren. Es fehlet nicht an solchen / welche den Sabbat entheiligen auf grobe und subtile Weise. Wir haben an den Sabbaten kaum Hörer geschweige Thäter des Worts. Es fehlet nicht an ungehorsamen / eitlen / frechen und liederl. Kindern / Gesinde und Unterthanen. Und wo sind auch die Eltern / Herrn / Praeceptores, Lehrer und Obern / die ein recht Vater- und Mutter-Herz nach dem Herken Gottes gegen die Untergebenen hätten / vor ihre Seelen daher so am meisten und recht zu sorgen ? Es fehlet nicht an vielen unter uns / die in Lieblosigkeit / Haß / Zorn / Feindschaft / Hader / ungöttl. Processen u. d. leben / auch nicht an solchen / die solches Wesen fördern und in das weite Feld führen. Wie

Wie viele sind / die in unkeuscher Brunst stecken? die
 sich aus Scherz / Narrentheidingen / Zotten / unfläts-
 gen Reden / Zeit-Verpielungen kein Gewissen machen?
 Wie viele / die in stummen Sünden / heimlicher Befle-
 ckung ihrer eigenen Leiber / ja gar in grober Hurerey
 und Ehebruch leben? Wegen Fressens und Sauffens ist
 Teutschland in aller Welt beschryen / und zweiffels oh-
 ne das Geschrey davon nun schon lange vor die Ohren
 des Herrn Zebaoth kommen. Wie viele stecken in
 Geiz / Sorgen der Nahrung / ungerechten Gewinn
 und Wucher / Müßiggang / Unbarmherzigkeit gegen
 Arme / Diebstahl und Verschwendung der zeitl. Gü-
 ter? Wie viele versündigen sich mit Lügen / Falschheit /
 falschen und liederl. Enden / Lügen / und sonderlich Läs-
 terungen der Frommen? Wie viele leben in Augens-
 lust / Fleisches Lust und hoffärtigen Wesen / und ha-
 ben dabey den Schein der Gottseligkeit? Wie viele
 wissen nicht einmahl und wollen nicht wissen / daß man
 auf seine sündl. Gedancken und Lüste acht geben und die-
 selbe überwinden solle und könne? Alle diese Sünden /
 M. L. gehen unter uns häufig im Schwange / und
 sind gräuliche Rebellionen gegen Gott. Noch größer
 aber und gemeiner / ach leider! ist bey uns die Rebells-
 on gegen das Evangelium. Die meisten ziehen die
 Gnade Gottes auf Nuhtwillen / trösten sich des Ver-
 dienstes Jesu / und behalten ihren fleischlichen Sinn und
 ihr fleischliches Leben / wollen durchs Evangelium u.
 den Geist Gottes keine neue Creaturen werden / halten
 die wahre Heiligung und den Gehorsam gegen Gottes
 Gebote vor unmöglich und unnöthig. Viele wollen
 durch einen abgöttischen Gottes-Dienst / davon die
 Schrift nichts weiß / und durch Werck-Heiligkeit / vie-
 le durch einen heuchlerschen Gottes-Dienst / durch einen
 D Hirn

Hirn und Lippen: Glauben und durch äußerl. Ehrbahr-
keit selig werden. Viele lassen sich mit bloßen Dis-
coursen und Schwätzen von der Gottseligkeit begnü-
gen: Man rühmt das Evangelium / und will doch
niemand werden fromm. Es ist aber lauter Rebel-
lion gegen Gott / damit wir / wie alle übrige Straß-
fen / also insonderheit verdienet haben / daß GOTT so
wohl die Cedern-Bäume als auch die niedrigen Stau-
den des Römischen Reiches umhaue / und der Verwel-
ckung überlasse.

(2.) GOTT hat uns auch bisher damit gedro-
het / indem nicht nur die vorige kostbare und blutige
Kriege solches gezeiget haben / sondern auch die gegen-
wärtigen Kriege: Zurüstungen in und außerhalb
Teutschlandes sind gleichsam wie Wetter-Wolcken / die
sich über uns zusammen ziehen / und endlich los bli-
ßen möchten. Wer da betrachtet / was in Engelland / in
der Schweiz und in Norden vor schäd. Veränderungen
geschmiedet worden / der muß bekennen / daß solche / wie
das Römische Reich / also besonders unser Evangeli-
sches Zion auch leicht mit hätten betreffen können. In-
sonderheit hat uns Gott mit einer schäd. Veränderung
gedrohet an dem Regenten-Baum des Oesterreichischen
Erb-Hauses. Indem zwar über dritthalb hundert
Jahr unsere Vorfahren und wir unter dessen Schatten
gewohnet / aber nun fürchten mußten / daß er bey Jo-
seph Kayserl. Majestät verwickeln / und unsere Wohl-
fahrt in vielen Stücken mit verwesen werde.

(3.) Siehe aber / GOTT zeigt uns noch seine
Gedult und Langmuht / und in derselben eine große
Wohlthat in dem neugebohrnen Kayserl. Erb-Prin-
zen. Denn wo uns Gott denselben erhalten / Ihn
heilig erziehen / und durch Ihn das Oesterreichische
Haus

Haus ferner blühen lassen will; So kann dadurch vielen verderbl. Unwesen und Blut-Vergießen gewehret/ und die Religions-Freyheit samt der allgemeinen Ruhe und Wohlstand unsers Vaterlandes erhalten werden. Es möchte aber jemand sagen/ wie können wir den neugebohrnen Erb-Prinzen und die Kayserl. Regierung des Erb-Hauses als eine große Wohlthat Gottes ansehen? wissen wir doch/ daß Sie der Römischen Religion zugethan/ und hiebevorn manchem Evangelischen Christen harte Schläge zuge-theilet worden? Es dienet aber darauf zur Antwort/ (a.) daß zwar nicht zu leugnen/ daß manchem etliche Bekenner der Wahrheit harte Proceduren erfahren müssen; allein wer erstlich erweget/ daß solches meistens theils aus Anstiften der Römischen Lieb- und Geist-losen Geislichen geschehen/ der muß das Theure Erb-Haus in so fern excusiren. Hier-nechst hat doch GOTT alle mahl die besagte Verfolgungen und Drangsalen also gemildert/ und geendiget/ daß es geschienen/ als wenn GOTT unter dem Regiment des Erb-Hauses seiner Zion mehr die Sonne scheinen als wittern lassen wolle. Weiter/ wann wir unter einiger auswertiger und benachbarter Puissantzen höchsten Ober-Regiment hätten stehen müssen/ so würden wir zweifels ohne erfahren haben/ wie ihr kleinester Finger dicker/ denn der Oesterreichischen Kayser Lenden gewesen/ und da wir unter diesen mit Peitschen gezüchtigt/ wir unter jenen mit Scorpionen würden gezüchtigt worden seyn. (b.) Daß aber die Regierung des Oesterreichischen Hauses eine roahrhafte Wohlthat Gottes sey; solches werden Historici und Politici am besten erweisen können. Es ist bekant/ wie es zur Zeit des Interregni, ehe das Erb-

Haus zur Kayserl. Würde kommen / im Römischen Reiche ausgesehen. Nämlich wie es da recht geheissen: Zu der Zeit war kein König in Israel / ein jeglicher that was ihm recht dachtre. (B. der Richt. 21/ 25. So bald aber Rudolphus Habsburgicus als der Stammvater der Oesterreichischen Kayser zur Regierung kommen; so bald ist dem lieben Teutschlande ein ziemliches Heyl wiederfahren. Indem er nicht nur selbiges von Straßen-Räuberereyen und Raub-Schlößen / damit es währenden Interregni fast angefüllet worden / gesäubert / sondern auch viele Ungerechtigkeit in gerichtl. und Streit-Sachen abgeschaffet / und sonst solche Verfassung gemacht / daß ein blühender Zustand in Teutschland zu hoffen war. Nach dessen Tode / da die Chur-Fürsten bald aus diesem bald aus jenem Fürstl. Hause jemand auf den Kayserl. Thron gesetzt / so hat doch unter selbigen fast lanter Unruhe geherrschet / und sind durch plötzliche und abwechselnde Successiones viele schäd. Veränderungen entstanden. Bis endlich das Haus Oesterreich durch beständige / ob wohl freye / Wahl zur Kayserl. Herrschaft gelanget / und viele tausend in der Christenheit unter selbiger viele Ruhe / Schutz und Sicherheit genossen. Solte nun dieser theure Regenten-Baum verweslet / und nicht ein neuer Zweig in dem neugebohrnen Erb-Prinzen ausgeschlagen seyn / so würde die Hoffnung der allgemeinen Reichs-Ruhe verschwunden / das freye Religions-Exercitium villeicht zerstöret / und unser bisheriges Wohl in ein Wehe verwandelt seyn. Wer weiß nicht / was trüb-seelige Fata die Catalonier in Spanien gehabt haben? dergleichen sie zweifels ohne nicht würden erfahren haben / wenn der Oesterreichische Stamm mit mehrern Zweigen mehrern Schatten hätte austheilen können.

Und

Und wie würde es uns in Teutschland gegangen seyn/
wenn nach Abgang der Oesterreichischen Linie wegen
zweifelhafter oder strittiger Succession so wohl in der
Kayserl. Würde als auch in den Oesterreichischen Erb-
Länden ein Krieges-Feuer entstanden? Würden nicht/
da die Vorwände Teutschlandes in den Brand gerath-
ten/ auch Teutschland selbst von den Krieges-Flammen
seyn ergriffen worden? Als welches ohne dem seiner vie-
len Sünden wegen/ so oben angeführet worden/ wie
ein dürres Stroh ist/ so leicht anbrennen mag. Dem-
nach so ist der neugebohrne Prinz eine große Wohlthat
der göttl. Langmuth und ein theures Geschenk der
Barmherzigkeit Gottes.

(4.) So laßet uns denn diese Wohlthat erkens-
nen/ und vor allen dingen suchen/ wie wir derselben
recht würdig werden/ und sie uns eine Wohlthat künfte-
tig erst werden oder bleiben möge/ welches geschiehet/
wo wir die oben angeführte Rebellion und alle Sünden
wieder Gottes Gesch und Evangelium bußfertig abzle-
gen/ und uns der wahren Klugheit und Erkenntniß
Gottes befeissen. Ach! so laßet uns doch alle Sün-
den heute bey uns wohl untersuchen/ laßet uns densel-
ben in wahrer Buße absterben und den Bund vor Gott
machen/ daß wir in keiner einzigen wissentl. und herr-
schenden Sünde mehr Rebellen Gottes seyn wollen.
Laßet uns die große und heilsahme Gnade Gottes/ die
uns aus dem Evangelio erscheinet/ also zu Herzen fas-
sen und ergreifen/ daß wir ihrer Züchtigung auch bey
uns Platz lassen/ zu verleugnen alles ungöttl. Wesen
und die weltl. Luste/ und züchtig/ gerecht und gottsee-
lig zu leben in dieser Welt. Laßet uns ein jeglicher
in seinem Aumt und Stande allen Sünden und Seuf-
zern des Landes bey uns und bey andern zu wehren/

und einer den andern in die Gemeinschaft und Gehorsam Gottes zu ziehen und zu fördern suchen. Thun wir dieses nicht / so wird uns der neugebohrne Prinz keine Wohlthat werden. Und so mag uns auch nichts helfen / wenn gleich 10. sonst kluge und glückselige Kayser über uns herscheten. Wir werden müssen zu seiner Zeit sagen mit jenen Gottlosen Hos. 10/3. Wir haben keinen König / denn wir fürchten den Herrn nicht / was kan uns der König nu helfen? Ja was noch mehr / in solchen Sünden kan uns auch der König aller Könige Jesus Christus nicht helfen. Wir haben keinen Antheil an seinem Reiche / sondern wie wir hier in das Reich des Satans gehören / also wird auch eine Zeit kommen / da wir werden sagen müssen: Ihr Berge und Felsen fallet auf uns / und verberget uns für dem Angesicht des der auf dem Stuhl sitzt und für dem Zorn des Lammes. Offenb. 6/16. Und so kan auch unser heutiges Dankfest / das wir in solchen Sünden feyren / Gott nicht gefallen / noch dem neugebohrnen Prinzen einen Segen bringen. Gott antwortet uns darauf Am. 5/23. Thue nur weg von mir das Geplurre deiner Lieder / denn ich mag deines Psalter (und Polster) Spiels nicht hören.

(5.) Dahingegen alle die jenigen / welche aus dem Rebellen Reich des Satans ausgehen / und durch das Evangelium von Jesu neue Creaturen und gehorsame Unterthanen Gottes werden / und in göttl. Klugheit und Erkenntnis sich der Liebe und Gerechtigkeit befließen / die haben diesen Trost: Entweder es wird um ihrent willen keine Aenderung der Fürstenthüme geschehen / und der neugebohrne Prinz ihnen und dem Römischen Reiche eine Wohlthat Gottes seyn / oder
aber /

aber/ wo ja die Sünden der meisten ein anders verdie-
net/ und um derselben willen der theure Prinz eine
Peitsche der Welt seyn/ oder der **HERR** auch andere
Straffen neben einführen müste/ so wird es ihnen doch
nichts schaden. Dann denen die **GOTT** lieben/
müssen alle Dinge zum Besten dienen/ wie wir o-
ben aus Rom. 8/ 28. gehöret haben. So haben sie
auch einen mächtigen Schutz/ Zuflucht und Helfer an
ihrem Gnaden-Könige **Jesus**/ von welchem sie rühmen
können aus Ps. 46/ 2/ 8. **GOTT** ist unsere Zuver-
sicht und Stärke/ eine Hülffe in den großen
Nöthen die uns treffen haben. Darum fürch-
ten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt unter-
ginge/ und die Berge mitten ins Meer sündten.
Wenn gleich das Meer wüthet und waltet/ und
von seinem Ungeßüm die Berge einfielen/ sela.
Dennoch soll die Stadt **Gottes** sein lustig blei-
ben mit ihren Brunnlein/ da die heiligen Woh-
nungen des Höchsten sind. **GOTT** ist bey ihr
drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ **GOTT**
hilft ihr frue. Die Heiden müssen verzagen und
die Königreiche fallen/ das Erdreich muß verge-
hen/ wenn er sich hören läßt. Der **HERZ** Ze-
baoth ist mit uns/ der **GOTT** Jacob ist unser
Schutz/ sela.

(6.) Endlich laßet uns auch unsere Pflicht ge-
gen Ihro Kayserl. Majestät nicht vergessen/ son-
dern den **HERN** an diesem Tage und forthin herzlich
ansehen/ daß er Sie und Dero gesamtes **Erz-Haus**
in allem seibl. und himmlischen Segen immer grünen
lassen wolle. Alle die/ so den Geist der Gnaden und
des Gebets haben/ vereinigen ihre Herzen mit mir/ und
wünschen vor dem **HERN** züförderst unserm Allergnä-
digsten

bigsten

digsten Ober-Haupten / daß Ihm der H^{ER} Gesund-
heit / Leibes- und Gemüths- Kräfte und ein langes Le-
ben nach seinem gnädigen Willen verleihe wolle. In-
sonderheit segne und heilige der H^{ER} seine Regierung/
und gebe Ihm göttl. Verstand und Eysen / allen Sünden
und Seufzern des Landes nachdrücklich zu steuern / da-
mit wir ein geruhiges und stilles Leben unter Ihm
führen mögen in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit.
Gott erfülle Ihn mit dem Geist der Weisheit / des
Raths und der Stärke / die Häupter des Volcks samt
den Stämmen Israel / ich meine die Stände des Römi-
schen Reichs / also zusammen zu halten (5. B. Mos. 33/
5.) daß sie mit zusammen gesetzten Kräften diejenigen
Confilia und Mittel erfinden auch kräftig und glücklich
anwenden mögen / wodurch die immer grünende Wohl-
fahrt und Ruhe des ganzen Reichs erhalten werden mö-
ge. Der H^{ERR} erleuchte seinen Gesalbten mit dem
Worte der Wahrheit / und gebe Ihm die Erkenntnis
Josia / nach selbiger ein Helfer der Elenden und Armen
zu seyn. Er lasse Ihn seyn einen zu allen Zeiten Meh-
rer des Reichs / nicht nur einen Mehrer des Römi-
schen Reichs / sondern auch einen allezeit Mehrer des
Reichs Jesu Christi / und lasse Ihn niemahls wieder
daselbe etwas widriges durch Anreizung der bitteren
Feinde der Wahrheit vornehmen. Er befestige also
seinen Thron durch Frömmigkeit und Gerechtigkeit / und
lasse Ihn davon eine immer grünende Frucht auch in
der Ewigkeit genießen. Er lasse die in dem neuge-
bohrnen Prinzen aufgegangene Freude nicht verwel-
ken. Der Nahme des H^{ER} sey gelobet für dessen
glückliche Geburt / und daß er gesund und frisch an das
Licht der Welt versetzet worden. Wir wünschen dem-
selben gleichfalls nach dem Willen Gottes ein langes
Leben/

Leben/ und daß er ein solcher grünender Stamm wer-
den möge/ daraus viele Sprossen erwachsen zur Glorie
des theuren **Erz-Hauses** und zum Aufenthalt vieler
tausenden in der Christenheit. Der **HERR** segne
seine Erziehung/ und lasse Ihn mit allen Christl. und
Fürstl. Tugenden/ mit Weisheit/ Verstand/ Muht/
Mäßigkeit/ Sanftmuht/ Gütigkeit und sonderlich mit
wahrer Gottes-Furcht geschmücket werden. Die
Furcht des **HERREN** müsse der Weisheit Anfang bey
Ihn seyn/ und der Verstand oder wahre Erkenntniß
Gottes und seines Wortes lehre Ihn was heilig ist. Zu
dem Ende wolle der **HER** alle die jenigen/ welche zu
seiner Erziehung mitwirken sollen/ aus seinem Wort
erleuchten/ daß sie selber die Wahrheit in seinem Licht
recht erkennen und also dem Herzen des theuren **Prin-**
zen recht beybringen können. Oder/ wo solches un-
möglich/ so wolle der **HERR** selbst durch seinen Geist/
auf Art und Weise wie ers möglich findet/ seine Seele
erwecken und erleuchten/ daß sie mit dem Könige **Da-**
vid sagen könne: **Ich bin gelehrter/ denn alle mei-**
ne Lehrer/ denn deine Zeugnisse sind meine Rede.
Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen/ die sind mei-
ne Kachts-Leute. (Ps. 119/ 99. 24.) Wann Er der-
mahleins auf den Thron kommen soll/ so gebe Ihn
der **HERR** die Glückseligkeit Davids/ die Weisheit
Salomonis/ die Sieghaftigkeit Josua/ die Stärke
Simsons/ und lasse Ihn immer grünende Früchte
bringen wie die Ruhe Aarons. Er lasse Ihn die
Ehre haben/ ein Werkzeug **Gottes** zu seyn/ dadurch
der Lauf der Wahrheit gefördert/ der Nahme **Gottes**
geheiligt/ das Reich **Gottes** erweitert und sein Wille
vollbracht werde. Ach! herrliche Ehre! ach! seliger
Wunsch! wo wir Ihn dieses erwünscht haben. End-
lich

E

lich